TR
1
.P49
C39-84 BV

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK

1. Beilage. Halle a. S., 10. November 1918 Nr. 89/90.

Blitzlicht-Photographie

mit „Agfa"-Blitzlichtartikeln ein gefahrloses Vergnügen.

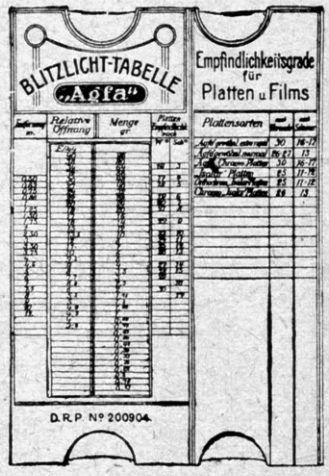
„Agfa"-Blitzlicht
„Agfa"-Blitzlampe
„Agfa"-Blitzlichttabelle
oder
„Agfa"-Kapselblitze

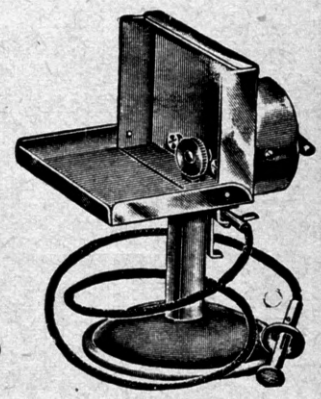
Näheres im

„Agfa"-Photohandbuch

181.—200. Tausend

Durch Photohändler! **75 Pfg.**





Ueber **275000** Stück verkauft

„Agfa"-Belichtungstabelle

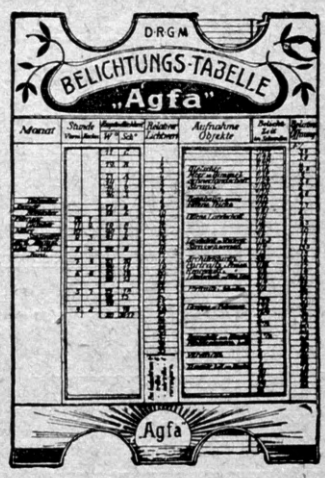
für Tageslicht **und** Blitzlicht in **einem** Instrument

Preis Mk. 1,25 pro Stück durch Photohändler

Ermittelt durch einfache Schieberverstellung

ohne jede Berechnung

für Tageslichtaufnahmen
die richtige Belichtungszeit,
für Blitzlichtaufnahmen
die jeweilig nötige Menge „Agfa"-Blitzlicht



Selbsttonende

Satrap-Celloidin-Papiere und -Postkarten

wieder **prompt** lieferbar.

Preise wie Dührkoop-Matt.

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering),
Photo-Abteilung.

Berlin-Charlottenburg, Tegeler Weg 28/33. **Wien 6,** Köstlergasse 6/8.

Perutz

Perutz-Perinal-Entwickler

ein hochkonzentrierter Universal-Entwickler für alle Platten und Papiere, stets gebrauchsfertig, nur mit Wasser zu verdünnen.

Perutz-Entwickler in Lösungen und in Patronen
Perutz-Tonfixier-Salz mit Gold, neutral in Dosen.
Perutz-Belichtungsmesser :: Perutz-Gelbscheiben

Verlangen Sie unsere Liste über:

Perutz-Photo-Chemikalien

Verlangen Sie die: **„Perutz-Literatur" Nr. 25** namentlich die **„Perutz-Mitteilungen"** zur kostenlosen Zusendung.

OTTO PERUTZ TROCKENPLATTENFABRIK **MÜNCHEN**
FABRIK PHOTOCHEM. ERZEUGNISSE

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK
UND ALLGEMEINE PHOTOGRAPHEN-ZEITUNG.

Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. **A. MIETHE** in BERLIN-HALENSEE.
Verlag von **WILHELM KNAPP** in HALLE A. S., Mühlweg 19.

Nr. 89/90 10. November. **1918.**

Wesen und Bedeutung der Pinatypie in der photographischen Praxis.

Von Florence.

Die viele Jahre hindurch andauernde fast ausschliessliche Benutzung von Silbersalzen in der praktischen Photographie hat nach und nach nicht nur beim Publikum, sondern auch bei manchem Fachmann die Ansicht entstehen lassen, dass nur Silberbilder ein Anrecht darauf hätten, als sog. photographische Bilder zu gelten. Hierdurch würden natürlich zum grössten Schaden einer weiteren Ausbildung der photographischen Praxis alle anderen Verfahren, die gleichfalls auf einer photochemischen Basis beruhen, entsprechend benachteiligt und fast gar nicht gewürdigt. Dies trifft voll und ganz beim Kopierverfahren zu.

Es ist angesichts der so ausserordentlich entwickelten photomechanischen Drucktechnik absolut nicht zu begreifen, wie man sich immer noch an das Altüberlieferte mit eiserner Zähigkeit festklammern kann, wo man doch ohne besondere Kenntnisse und Aufwendungen etwas Neuzeitliches schaffen und dadurch dem Publikum neuen Anreiz und der praktischen Photographie neue Anziehungskraft schaffen kann. Man findet es ganz selbstverständlich, dass ein auf photomechanischem Wege hergestelltes Bild, trotz seiner photographischen Treue, durch seine spezielle Farbengebung einen ganz anderen Eindruck macht und dementsprechend auch bewertet wird, als ein photographisches Bild, mittels Silberdruckverfahrens und ev. obligater Tonung hergestellt; aber zu versuchen, dies Resultat mit den einfachsten Mitteln auf fast rein photographischem Wege selbst zu erzielen, daran denkt man eben nicht. Und dennoch sind wir längst so weit, diese Idee sofort und ohne jede Schwierigkeit in die Praxis umsetzen zu können, denn die Pinatypie bietet uns für diesen Zweck ein Verfahren und Material, wie man es sich einfacher und zuverlässiger gar nicht wünschen kann.

Man muss angesichts dieser Tatsachen unwillkürlich zu dem Schluss kommen, dass die Pinatypie für sehr viele zu den „theoretischen Druckverfahren" gehört, deren Kenntnis durchaus nicht erforderlich ist, und ist es daher wirklich durchaus angebracht, die Eigenschaften und Verwendungsweise dieses Verfahrens für die Praxis hier in entsprechender Weise klarzulegen.

Die Pinatypie gehört zu den sog. Chromatverfahren und beruht auf der Eigentümlichkeit der Chromgelatine, im Lichte entprechend der Lichtwirkung unlöslich zu werden und dadurch ihre Aufsaugungsfähigkeit für viele wässerige Lösungen zu verlieren. Wird z. B. eine Chromgelatineschicht unter einem Negativ genügende Zeit belichtet, so werden alle Stellen der Chromgelatineschicht, welche vom Licht stark beeinflusst wurden, ganz unlöslich, während diejenigen, welche eine geringere Belichtung erlitten haben, eine teilweise Unlöslichkeit aufweisen werden. Wird die Chromgelatine nun nach Auswaschen des Chromsalzes mit einem Bade aus einer wässerigen Anilinfarbstofflösung behandelt, so wird dieselbe dort, wo die Schicht ganz unlöslich ist, gar nicht, wo sie nur zum Teil unlöslich ist, entsprechend, und wo gar keine Lichtwirkung stattgefunden hat, intensiv angefärbt. Wir erhalten also ein genaues Bild der Zeichnung, welche als Druck-(Kopier-)platte gedient hat, im vorliegenden Falle also ein Negativ, welches sich von dem Originalnegativ dadurch unterscheidet, dass es verkehrt steht. Nehmen wir anstatt eines Negativs ein Diapositiv, so erhalten wir natürlich auch ein Diapositiv.

Es lassen sich also mittels dieses sehr einfachen Verfahrens auf leichteste Weise nach einem vorhandenen Diapositiv beliebig viele Diapositive, und zwar in jeder beliebigen, nur denkbaren Färbung aus reinem Farbstoff herstellen. Dies mag vielleicht im ersten Augenblick nicht von so weittragender Bedeutung erscheinen, bei näherem Zusehen aber findet man leicht die wichtigen Vorteile heraus.

Alle aus reinem Farbstoff bestehenden Bilder sind nämlich an und für sich kornlos, zeigen also auch bei stärkerer Vergrösserung nicht jene störende Struktur, die nun einmal den mittels Bromsilbergelatine hergestellten Negativen und, wenn auch in geringerem Grade, den mittels Diapositivplatten hergestellten Diapositiven eigen ist. Man wird also ohne weiteres mittels eines mit Farbstoffen hergestellten Negativs bei subtilen Vergrösserungen bedeutend bessere Resultate erhalten müssen, als dies mit einem Originalnegativ möglich ist, falls es sich um Herstellung stark vergrösserter Bilder handelt. Sodann

aber ist man stets in der Lage, dem Farbstoffnegativ eine solche Färbung zu geben, wie sie für irgend einen Kopierprozess geeignet erscheint. Das heisst, man kann also den Charakter des Negativs beliebig ändern oder auch genau beibehalten, was sonst bei der Herstellung von Duplikatnegativen schwer möglich ist.

Die Hauptverwendungsmöglichkeit liegt aber bei der Pinatypie nicht in der Herstellung von Duplikatnegativen oder einfachen Diapositiven, sondern darin, dass man die erhaltenen Diapositive ohne weiteres als Druckform zur Herstellung einer sehr grossen Zahl von Papierbildern in beliebiger Färbung benutzen kann, wodurch erst die Pinatypie zu einem wirklichen und eigenartigen Druckverfahren zur Herstellung einfarbiger und naturfarbiger photographischer Bilder wird.

Wie aus dem hektographischen Verfahren genügend bekannt, saugt nicht gehärtete Gelatine nicht nur Lösungen von Farbstoffen stark auf, sondern gibt dieselben auch an geeignete Schichten, namentlich Gelatineschichten in weitestem Umfange präzis wieder ab. Legen wir demnach auf ein mittels der Pinatypie erhaltenes Diapositiv ein Blatt feuchtes Gelatinepapier, so wandert der Farbstoff nach und nach aus der Diapositivschicht in die Schicht des Gelatinepapiers und ergibt dort ein richtigstehendes positives Bild. Dieser Vorgang kann wiederholt werden, bis das Diapositiv den meisten Farbstoff verloren hat, und es genügt alsdann ein neues Anfärben der Diapositivplatte, um die Papierbildherstellung fortsetzen zu können.

Stellt man sich nach dem Prinzip des Dreifarbenmittels entsprechender Negative drei Diapositive in den Grundfarben her, so kann man durch Uebereinanderdrucken der einzelnen Bilder tadellos naturfarbige Dreifarbendrucke erhalten, bei denen durch die vollkommene Mischung der drei Grundfarben das beste Resultat zu erzielen sein muss.

Um die Einfachheit und Sicherheit dieser Verfahren, welche für die Praxis, wie oben gezeigt, von sehr grosser Bedeutung sind, klarzumachen, soll nachstehend die praktische Ausführung der Pinatypie kurz, aber verständlich besprochen werden.

Die für das Verfahren erforderlichen Diapositive können auf verschiedene Weise hergestellt werden. Die Hauptsache ist, dass dieselben möglichst weich und detailreich sind. Es empfiehlt sich daher, wenn das Negativ nicht diese Erfordernisse schon besitzen soll, die Diapositive anstatt in üblicher Weise auf Diapositivplatten, auf sonst zu Aufnahmezwecken dienenden Bromsilbergelatineplatten herzustellen. Dies ist namentlich für vergrösserte Diapositive durchaus anzuraten. Dagegen sollen die Diapositive nicht zu dünn sein, sondern eine Deckung wie ein entsprechendes Negativ besitzen.

Zum Kopieren kann man jede reine, auf einer Glasplatte befindliche Gelatineschicht nehmen. Es eignen sich also verdorbene, ausfixierte, aber nicht alaunierte, gut ausgewaschene Aufnahmeplatten (nicht Negative) hierzu. Am einfachsten aber ist es, sich der von der Fabrik (Höchster Farbwerke) gelieferten sog. Druckplatten zu bedienen, welche aus einer Glasplatte mit Gelatineschicht bestehen.

Das Sensibilisieren der Schicht geschieht mittels eines (käuflichen) Chromsalzes in einer Lösung von 5:200, durch 2 Minuten langes Baden. Die sensitierten Platten lässt man abtropfen und im Dunkeln trocknen. Sie halten sich einen Monat lang, also viel länger als Pigmentpapier.

Das Kopieren geschieht in einem passenden Rahmen, in dem beide Platten aufeinander Platz finden, ev. mittels starker Kopierklammern. Es ist dabei nicht einmal notwendig, spezielle Rahmen zu benutzen, da ein Kontrollieren, wenn man ein Photometer benutzt, überflüssig ist Um aber den Photometergrad zu bestimmen, kopiert man auf Zelloidinpapier so lange, bis das Bild (als Positiv angesehen) so kräftig ist, wie es nach dem Fixieren erscheinen sollte. Es darf also nicht im geringsten überkopiert werden. Der hierdurch ermittelte Photometergrad ist für die Kopierdauer der Platte massgebend.

Nach dem Kopieren wäscht man gut aus und trocknet am besten die so erhaltene Druckplatte.

Zum Zweck des Druckens muss nun die Druckplatte eingefärbt werden. Dies erzielt man durch Baden derselben in einer Farbstofflösung aus:

Wasser . . . . . 100 ccm,
Farbstoff . . . . . 2—3 g.

Das Anfärben dauert etwa 12—15 Minuten. Nach dem Anfärben wird so lange gewaschen, bis das ablaufende Wasser beim Abspülen klar abläuft.

Zum Drucken wird ein Stück Gelatinepapier, sog. Uebertragungspapier, in kaltem Wasser eingeweicht und nunmehr mit der Schichtseite auf die Druckplatte gequetscht. Nach 10—15 Minuten hat sich das Bild vollständig entwickelt, und das Papier kann abgenommen und durch ein neues ersetzt werden. Es lassen sich auf diese Weise hintereinander eine Menge Abzüge machen; es genügt, nach jedem Abzug die Druckplatte etwa 5 Minuten lang mit dem Farbbade zu behandeln. Das Bild wird nach der Herstellung mit einem speziellen käuflichen sog. Fixierbade behandelt, wodurch seine Lichtechtheit noch erhöht wird.

Zur Herstellung von naturfarbigen Dreifarbendruckbildern werden drei Druckplatten

für die Grundfarben Gelb, Blau und Rot hergestellt und die Bilder nacheinander auf ein und dasselbe Stück Papier gedruckt. Es findet hierdurch, wie schon oben gesagt, eine vollkommene Mischung der zusammengehörigen Farben statt, wodurch ein harmonisches Resultat erzielt werden muss.

Die Druckplatten können nach dem Gebrauch getrocknet, beliebig lange aufbewahrt werden und sind jederzeit nach neuem Einfärben wieder verwendbar. Das Dunklerwerden der Druckplatte bei häufigem Einfärben schadet durchaus nicht.

Die Anzahl der für das Verfahren geeigneten Farbstoffe ist gross, und man kann ev. durch Mischungen jede Nuance erzielen. Für Projektionsdiapositive sind besondere Farben erhältlich, und ebenso kommen für Dreifarbendrucke besondere, hierfür abgestimmte Farben in Gebrauch.

Die ausserordentlich vielseitige Verwendbarkeit der Pinatypie macht das Verfahren zweifellos für die Fachphotographie in gleichem Masse wertvoll, wie sie es für den Amateur und spezielle Zwecke unbestritten ist. Die Lichtechtheit der Farben ist nach den Angaben der Fabrik eine ausreichend genügende, und ebenso ist die Ausgiebigkeit derselben eine grosse. Hierdurch wird die Frage der Haltbarkeit im günstigen Sinne beantwortet, und ganz das gleiche gilt für die Frage des Kostenpunktes.

Da nun wirklich gute Neuheiten im praktischen Leben stets Erfolg haben und Gewinn bringend sich erweisen, so ist zu erwarten, dass auch auf photographischem Gebiet eine gute Neuheit den gleichen Erfolg zeitigen wird, und diese gute Neuheit ist die Pinatypie.

Innungs- und Vereinsnachrichten.

(Für diese Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Sächsischer Photographen-Bund.

(Schutzherr: Se. Maj. König Friedrich August von Sachsen.)

Hauptversammlung am 26. September 1918 in Zwickau, Hotel „Deutscher Kaiser".

(Schluss.)

Verschiedenes.

Die Herren Kassenprüfer Papesch und Schumann haben die Bücher des Schatzmeisters und der Kronestiftung geprüft, in bester Ordnung befunden und beantragen Entlastung, die beiden Herren zugleich mit dem Dank der Versammlung erteilt wird.

Der Vorsitzende berichtet über das ganz merkwürdige Vorgehen der Behörden bei Passbildern und angeblicher zu hoher Preisforderung seitens der Photographen. Die Frau eines einberufenen Kollegen in Ostpreussen, die für eine extra fertiggestellte Aufnahme und Bild in Prinzessformat, welches für Passzwecke benutzt wurde, statt wie früher 3 Mk., in Anbetracht der Kriegsteuerung 4 Mk. gerechnet hatte, wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Verband hat sich in einer ausführlichen Eingabe an das Kriegswucheramt gewendet, auf die zwar keine Antwort einlaufen ist, aber der Oberstaatsanwalt hat das Verfahren eingestellt. Um sich vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, empfiehlt der Vorsitzende, bei Anfertigung der Bilder den Ausdruck Passbild zu vermeiden und nur von Visit, oder welche Grösse gemacht wird, zu sprechen.

Bei der Aussprache sind alle Anwesenden darüber einig, für Passbilder, die in den meisten Fällen besonders fertiggestellt werden, einen höheren Preis zu nehmen.

Der Vorsitzende legt ausführlich die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs dar. Für grössere Zahlungen wird Bank- oder Girokonto empfohlen, für die ständigen kleineren Zahlungen Postscheckkonto, wo jetzt nur noch eine Einlage von 25 Mk. nötig ist.

Der Landesausschuss des Handwerks für die Uebergangswirtschaft im Königreich Sachsen wünscht, dass der Bund ihm beitreten sollte. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge und Unterstützung der Behörden aufgebracht werden. Da wir keine Rohstoffe verarbeiten, kommt für uns die Frage der Rohstoffversorgung nicht in Betracht.

Die Besorgung der Rohstoffe ist Sache der Fabrikanten photographischer Artikel, da die Photographen selbst nur Halbfabrikate verarbeiten. Die rege Aussprache, an der sich auch die Vertreter der Industrie beteiligten, ergibt, da wir im Gegensatz zu anderen Berufen die Rohstoffe alle im Lande haben, dass eine Befüchtung, keine Rohstoffe zu bekommen, nicht vorliegt.

Der Anschluss an den Landesausschuss des Handwerks für die Uebergangswirtschaft im Königreich Sachsen wird abgelehnt, jedoch dem Vorstand die Vollmacht erteilt, falls es sich später als notwendig herausstellen sollte, den Beitritt zu vollziehen.

Mit Dank an die Kollegen von Zwickau, besonders den Vorsitzenden der Sektion Zwickau, Herrn Scheithauer, schliesst der Vorsitzende um ½ 1 Uhr die Bundesversammlung.

Nach getaner Arbeit schmeckte das gemeinsame Mittagsmahl ausgezeichnet. Da es heute Mode ist, dass in höchst prosaischer Weise die Magenfrage eine Hauptrolle spielt, so sei auch berichtet, dass wir in Zwickau überraschend gut aufgehoben waren.

Um 3 Uhr begann der Vorsitzende unseres benachbarten Schlesischen Vereins, Herr Götz-Breslau, seinen Vortrag: „Meine Passaufnahmen in Polen." Es dürfte allgemein bekannt sein, dass Herr Götz nach der Eroberung Polens von der Verwaltung den Auftrag erhielt, die Passbildaufnahmen in Polen, dessen ge-

samte über 15 Jahre alte Bevölkerung photographiert wurde, zu organisieren. Es handelte sich um 4¼ Millionen Aufnahmen, eine Bestellung, wie sie bisher noch nie dagewesen ist und wohl auch kaum wieder vorkommen dürfte. Herrn Götz wurden nur 14 Tage gegeben, die Vorbereitungen zu treffen, die Lieferungen von Material und Entwickler mit den Fabrikanten in die Wege zu leiten, Personal zu engagieren usw. Die dafür benötigten Mengen riefen gewaltiges Staunen der Zuhörer hervor, und konnten sie es begreiflich finden, dass der Leiter einer Fabrik Herrn Götz, als er wegen der Aufträge unterhandeln wollte, für überschnappt hielt.

In lebendiger Weise schilderte uns dann Herr Götz die Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, bis alles eingerichtet war für die Ausführung der Riesenaufträge. Die Aufnahmen wurden immer 15 zu gleicher Zeit auf einer Platte — oder richtiger — auf einem Papiernegativ gemacht. Staunen erregte es, als im Bilde die Menge Leute vorgeführt wurde, die geduldig stundenlang auf das Photographieren warteten. Mancher Kollege wird da nicht nur gewünscht haben, dass er auch einmal recht viel zu tun hätte, aber nur nicht soviel auf einmal, wie dort bewältigt werden musste, und dann so geduldige Kundschaft, denn bekanntlich haben die Leute, wenn sie auch nur 10 Minuten warten sollen, nie Zeit, stehen mit der Uhr in der Hand und wollen fortlaufen. Eine grosse Zahl polnischer Volkstypen wurde dann im Lichtbilde vorgeführt, polnische Bauern in ihren interessanten, kleidsamen Trachten und die polnischen Juden mit Kaftan und Stirnlocken, viele Köpfe dabei, die einen Maler begeistern konnten, aber auch bei sehr vielen, wo man unwillkürlich dachte: „Alles besehen, aber nichts anfassen."

1½ Stunden liess uns Herr Götz an seinen grossen und kleinen Erlebnissen teilnehmen. Zum Schluss sagte er, dass er hoffe, die Anwesenden nicht zu sehr gelangweilt zu haben. Der Vorsitzende knüpfte hieran an, indem er Herrn Götz seinen Dank aussprach, dass Herr Götz nicht nur nicht gelangweilt, sondern im Gegenteil, wie der lebhafte Beifall zeigte, ausserordentlich gut unterhalten hat und die Anwesenden seinem Vortrag und Vorführungen mit dem grössten Interesse gefolgt sind. Schade, dass nicht alle Bundesmitglieder die Ausführungen des Herrn Götz haben hören können. Der beschränkte Raum des Protokolls verbietet es leider, sie vollständig wiederzugeben.

Es folgte dann bei schönstem Herbstwetter ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Schwanenteich und durch die Stadt. In einem Café wurde bei Musik Kaffee getrunken. Am Abend gemeinsames Essen, dem auch wieder das gleiche Lob wie vorher gespendet werden kann.

Ausser den Kollegen, die den Ausflug mitmachen wollten, nahmen die anderen nach und nach Abschied, um wieder nach Hause zu fahren. Am nächsten Tage wurde der beabsichtigte Ausflug nach Hartenstein und Aue zu der durch den Raub der sächsischen Prinzen durch Kunz von Kaufungen bekannten Prinzenhöhle gemacht. Eine reizende Fahrt durch das sächsische Erzgebirge, ein schöner Spaziergang durch die prachtvollen Wälder zur Höhle, gute Verpflegung nicht zu vergessen, dann noch, da Zeit übrig war, Fahrt nach Aue. Ein schöner Schlusstag der so gut verlaufenen Bundesversammlung in Zwickau, an die alle Teilnehmer mit Vergnügen zurückdenken werden.

R. Schlegel, Vorsitzender. — Otto Werner, Schriftführer.

Kriegsteilnehmer aus dem photographischen Berufe.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Rolf Schröder, Sohn des Photographen Fröhlich Schröder in Berlin-Lichterfelde.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden die drei Söhne Max, Paul und Rudolf des Photographen Wilh. Burger in Ulm, welche schon längere Zeit im Besitze der Silbernen Verdienstmedaille sind, ausgezeichnet. Der älteste Sohn Wilhelm erhielt das Wilhelm-Kreuz. — Flieger Karl Eisenhardt, ältester Sohn des Photographen Eisenhardt in Naumburg.

Ateliernachrichten.

Altenburg, S.-A. Herr L. Lehmann eröffnete Albrechtstrasse 9 ein Photographisches Atelier.

Bamberg. Herr Franz Eichler, Photograph, eröffnete Obere Sandstrasse 11 ein Geschäft für Postkartenphotographie.

Braunschweig. Herr F. Knipscher verlegte nach erfolgter Auflösung der Firma Hof-Atelier Feilner Nachf., Inh. Knipscher & Jungkunz, seine Geschäftsräume nach Kohlmarkt 2, II.

Hof. Herr Paul Hüttner übernahm pachtweise das Photographische Atelier des Herrn Richard Oberst, Bergstrasse 23.

Mainz. Die Optische Anstalt, Akt.-Ges., Urmetzer Nachf., Ludwigstrasse 7, hat ihrem Geschäft eine Photoabteilung neu angegliedert.

Meissen. Die Herren Oswald Liebscher und Friedrich Jorbe eröffneten Hospitalplatz 3 ein Photogeschäft mit Kunsthandlung.

Pless. Frau Anna Jagusch übergab ihr Photographisches Geschäft ihrem Sohne Rudolf. Dieser verlegte es nach Bahnhofstrasse 9, gegenüber der Post.

Personalien.

Dem Photographen Karl Bächle in Tieggen (Baden) wurde der Titel Hofphotograph verliehen.

Gestorben ist der Photograph Willy Bartel in Görlitz im Alter von 30 Jahren.

GOERZ
DOGMAR

1:5,5 1:4,5 1:6,3

das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsphotographen

Preisliste kostenfrei

Zu beziehen durch die Photohandlungen

C.P. GOERZ BERLIN

Optische Anstalt
C. P. GOERZ A.-G.
Berlin-Friedenau

Zu bald. Antritt suche **tüchtige**

Gehilfin für Alles

für Empfang, Positiv-Retusche, Kopieren nur auf Matt-Alb., sowie etwas Kontakt, ferner (317)

1 Gehilfen(in) für Alles

für beide Retuschen, wenig Kontakt, Entwickeln, d. ev. auch im Kopieren behilflich ist und eine gute Aufnahme machen kann. Reflektiere nur auf Leute, welche an sauberes Arbeiten gewöhnt sind **(nicht Massenarb.)**, Hand in Hand arbeiten und auf dauernde, selbständige Stellung sehen.

Offerten mit Photographie, Gehaltsford., sowie bisherige Tätigkeit sind einzureichen.

Erich Dechant, Göttingen.

Mitarbeiter

(auch Damen),

welche im **Rheinisch-Westfäl. Industriebezirk** Stellung nehmen wollen, wenden sich am besten an den Innungsnachweis: Herrn **Aug. Arnold** in Bochum. (382)

Lehrstelle

für meinen Sohn, der nächstes Ostern die Schule verlässt, in einem guten Geschäft Thüringens gesucht.

Gefl. Angebote erbeten an (304)

Photohaus Rembrandt,
Gera (Reuss).

Brom- und Gaslichtkarten

I. Fabrikat, 1000 Stück 41 Mk. Probehundert 4,50 Mk. franko Nachnahme. Ins Feld Voreinsendung des Betrages.

G. Meyer, Strassburg i. Els.,
Kronenburger Strasse 13 I.

Reisekamera,

18×24, □ Mahag., mit 3 f. Doppelkass., ganz wenig gebr., 140 Mk., desgl. 12×16½, Original amerikan. Mahag., hochgl., mit 3 f. Doppelkass., neu, **135 Mk.**, zu verkaufen ab Dresden exkl.

Felix Romroth, Dresden-A. 16,
Elisenstrasse 2. (323)

Verlangen Sie gratis Probebogen von meinem überall eingeführten (175)

Bestellbuch für Photographen

nach neuester Vorschrift

mit 25 50 75 100 Bog. gut geb.
Mk. 2,50 3,75 5,— 6,50 pro Stück.
Mit Register 75 Pfg. mehr,
zuzügl. des geltenden Kriegszuschlags.

Wilh. Langguth, Esslingen a. N.

In diesem Jahre können Vergrösserungen nach Neg. u. Pos. nur bis 10. Dezember angenommen werden, Neg.- u. Pos.-Ret. aller Art bis 18. Dezember.

Jean Paar, Kunstanstalt,

1888 **Hermsdorf bei Berlin.** 1918

Spez.: Wachsemail in Schwarz und Sepiaausführung auf allen Papieren. Spritztechnik wird nicht geliefert.

Reparaturen und Aenderungen

aller Art an **photogr. Apparaten, Objektiven, Momentversch., Stativen usw. usw.** werden nur sachgemäss ausgeführt und billigst berechnet.

Franz Scharbert, Werkstatt für photogr. Apparate u. Bedarfsartikel, Berlin S., Ritterstrasse 15.

Dr. Th. Wieland, Pforzheim,

Probier- u. Scheideanstalt, Chem. Laboratorium, Platinaffinerie.

Aufarbeitung und Ankauf photographischer Abfälle und Rückstände. Herstellung von Gold-, Silber- und Palladium-Salzen.

Berechtigte Ankaufsstelle für Platin zum Preise von 8,— Mk. für das Gramm unter Abzug der handelsüblichen Verarbeitungskosten.

Gelegenheitskäufe in Photo-Apparaten, Objektiven, Prismen-Feldstecher, Mikroskope

Photo-Leisegang

Berlin

Liefert neue Gegenstände zum Originalpreise nimmt alte in Zahlung.

Platinabfälle, Platinrückstände, photogr. Rückstände, photogr. Papiere, Natronbäder, Film- und Zelluloidabfälle, Ketten, Ringe, Schmucksachen, Uhren, Glühstrumpfasche,

sowie sämtliche edelmetallhaltigen Abfälle, deren Rückstände und Gekrätze

verarbeitet und zahlt reellen Wert nach Probe in bar

die **Silberschmelzerei, Scheide- und Gekrätz-Anstalt von**

M. Broh, Berlin SO.,

Köpenicker Strasse 29. Telephon: Amt Moritzplatz, 3476.

Girokonto: Commerz- und Diskonto-Bank. — Postscheckkonto Berlin 11 286.

Streng reelle, schnelle Bedienung.

Vorzügl. Schmelz-, Brenn-, Mahl-Einrichtg. Elektr. Betrieb.

Verkauf von bestbewährtem Niederschlagsmittel für photographische Rückstände und von salpetersaurem Silber.

Anerkennungsschreiben vom In- und Ausland. — Gegründet im Jahre 1896.

Berechtigter Ankäufer für Platin zum Preise bis Mk. 7,80 per Gramm, und werden Belegscheine jeder Abrechnung beigefügt.

Bahnbrechend ist mein **Schnellentwicklungsverfahren** für Gaslichtdrucke. (10 St. pr. Min.) Fürs Feld unentbehrlich, wie dies zahlreich bekundet wurde. **Vergeuden Sie keine Zeit mit dem alten Verfahren und bestellen Sie sofort** geg. Eins. von 2 Mk. oder per Nachn. **M. Schumann, Frankfurt a. O. 7,** Tuchmacherstr. 74.

Bistre-Papiere,
Bistre-Postkarten

mit glattem oder Büttenrand.

Neu! Tonfixiersalz ohne Gold. Neu!

Dr. phil. Richard Jacoby, Berlin NW., Turmstrasse 73.

CECO **Bütten-Kartons** CECO

in ganzen Bogen,

feingenarbt und mit Leinenfläche.

Vornehme Platinkarten, Photomappen, Schutzhüllen.

Carl Ernst & Co., A.-G.,

Kartonpapierfabrik und Fabrik photogr. Karten,

Berlin SO 16, Rungestrasse 19.

Geka

BLITZLICHT

KUGELBLITZE

ZEITLICHTPATRONEN

Handbuch und Liste Nr. 72 kostenlos.

GEKA-WERKE OFFENBACH

Dr. GOTTLIEB KREBS G. m. b. H.

AUTOCLIP

ALBUM

EINLAGEN AUSWECHSELBAR

Zum Einschieben und Einkleben von Bildern

Verlangen Sie Offerte.

Autoclip, G. m. b. H.,

Berlin O. 17, Mühlenstrasse 51/58.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4½% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4½% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstrasse 22,** statt. Ausserdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine grössere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstrasse 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Kleine Mitteilungen.

— Naumburg a. Qu. Zum Ratmann gewählt wurde der Stadtverordnete Photograph Welz.

— Friedberg (Hessen). Die Firma Trapp & Münch erwarb in der Nähe des Bahnhofes ein 7000 qm grosses Gelände, um auf diesem nach dem Kriege eine Fabrik zur Herstellung photographischer Papiere zu errichten.

— Die Meisterprüfung bestand vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Flensburg der Photograph Dahl aus Sonderburg.

— Umtausch der Zwischenscheine. Die Zwischenscheine für die $4^1/_2$ prozentigen Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die $4^1/_2$ prozentigen Schatzanweisungen von 1918, Folge VIII, werden seit 4. November d. J. in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht. Näheres ergibt die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums unter den Anzeigen dieser Nummer.

Büchersehau.

N. P. G.-Handbuch. Teil I: Bromsilberpapier, Teil II: Gaslichtpapiere, Teil III: Auskopierpapiere, mit je zwei Photographien. Preis je 0,60 Mk. Verlag der Neuen Photographischen Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin-Steglitz.

Ein zweifellos sehr glücklicher Gedanke liegt der Ausgabe dieses N. P. G.-Handbuches zugrunde. Die drei hauptsächlichsten Silberkopierverfahren, Bromsilber-, Chlorbromsilber- und Chlorsilber-(Auskopierpapiere) sehen wir in je einer Ausgabe für sich behandelt, und die bekanntesten Fachschriftsteller teilen sich in die Bearbeitung des Stoffes.

Die drei Hefte mit je 64 Seiten in Oktav lassen in ihrer einfachen, aber gediegenen Ausstattung und Drucktechnik den Gedanken an Kriegserzeugnisse nicht aufkommen. Ihr Inhalt ist besonders dadurch, dass eine ganze Reihe von Fachautoritäten zu Worte kommt, äusserst interessant und vielseitig anregend gestaltet. Die erzählende Form, die die gesamten Abhandlungen beherrscht, gibt der Ausgabe eine besonders ansprechende Note. Jedem Teil sind zwei Bildbeilagen, in dem betreffenden Verfahren hergestellt, beigegeben, wodurch gleichzeitig die vorzügliche Wirkung und mustergültige Beschaffenheit der N. P. G.-Papiere belegt wird.

In die Schriftleitung teilen sich die Herren F. Hansen (Teil I), C. Breuer (Teil II) und Professor Mente (Teil III). Während wir im Text 14 Mitarbeiter vertreten finden, die sich sämtlich bemüht zeigen, ihre Erfahrungen in der Verarbeitung der jeweiligen Papiere der Allgemeinheit zu übermitteln.

Liebhaber wie Berufsphotographen haben das gleiche Interesse, sich die Anschaffung des N. P. G.-Handbuches zu sichern.

Gerichtswesen und Verwaltung.

Die Waisenrente der Kinder gefallener Kriegsteilnehmer. [Nachdruck verboten.] Der Ehemann der Klägerin war mit Beginn des Krieges zum Heeresdienste eingezogen worden. Seit Oktober 1914 wurde er vermisst, und am 18. Januar 1917 wurde der Klägerin vom Zentral-Nachweisbureau des Kriegsministeriums mitgeteilt, dass ihr Mann am 6. Oktober 1914 gefallen sei. Bis dahin waren alle Anfragen der Klägerin dahin beantwortet worden, dass ihr Ehemann noch immer als vermisst geführt wurde. Da die Klägerin nach privaten Mitteilungen es als gewiss ansehen musste, dass ihr Ehemann gefallen sei, meldete sie, um Rechtsnachteile zu vermeiden, bereits im April 1916 auf dem zuständigen Versicherungsamte den Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge an, und nachdem sie die amtliche Mitteilung erhalten hatte, dass ihr Mann gefallen sei, beantragte sie die Waisenrente für ihre Kinder, und zwar verlangte sie die Rente auch für dasjenige ihrer Kinder, welches bereits im September 1915 gestorben war.

Die Landesversicherungsanstalt erkannte den Waisenrentenanspruch für die lebenden Kinder an, wies aber den Anspruch für das verstorbene Kind zurück, weil der Antrag erst nach Ableben des Kindes gestellt sei. — Das Oberversicherungsamt, dessen Entscheidung die Klägerin daraufhin anrief, billigte diesen Bescheid der Landesversicherunganstalt, das Reichsversicherungsamt dagegen hat auf Revision der Klägerin dahin erkannt, dass auch für das verstorbene Kind bis zu dessen Tode die Waisenrente zu gewähren sei.

Die Klägerin hatte geltend gemacht, dass sie durch die verspätete Feststellung des Todes ihres Ehemannes an der rechtzeitigen Antragstellung verhindert worden sei, und hiermit muss sie, so entschied das Reichsversicherungsamt, durchdringen. Denn nach § 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Mai 1916 über Antragsrechte in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist, falls ein zum Bezuge von Waisenrente berechtigtes Kind vor Stellung des Antrages auf Waisenrente stirbt, die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebende Mutter zur Geltendmachung des Antrages berechtigt, wenn dessen Erhebung durch Kriegsverhältnisse verhindert worden ist. Diese Bestimmung, die wohl in erster Linie die Verhältnisse in den vom Feinde besetzten Gebietsteilen des Deutschen Reiches und der ins Ausland verschleppten Bevölkerung im Auge gehabt hat, muss nach Wortlaut und Zweck auch auf solche Fälle angewendet werden, in denen — wie hier — die Antragstellung unterbleibt, weil infolge der Kriegsverhältnisse die Feststellung des Todes des Versicherten zunächst nicht möglich ist. — Allerdings hätte die Klägerin, sobald ihr Mann vermisst wurde und die Möglichkeit seines Todes bestand, vorsorglich den Waisenrentenanspruch für ihre Kinder anmelden können, wie sie es auch später, im April 1916, als ihr Mann $2^1/_2$ Jahre vermisst war, getan hat. Es war aber der Klägerin nicht zuzumuten, den Waisenrentenantrag zu stellen, bevor sie des Todes ihres

Ehemannes gewiss war; denn es widerspricht dem berechtigten Volksempfinden, aus dem vermutlichen Tode eines Angehörigen Rechte herzuleiten, solange noch die Hoffnung für sein Fortleben besteht.

Danach war der Anspruch der Klägerin berechtigt. (Reichsversich.-Amt, IIa, 1378/17.) rd.

Patente.

Anmeldungen:

Kl. 57a, 22. M. 57823. Oskar Messter, Berlin, Blücherstrasse 32. Photographische Rollfilmkamera. 31. 3. 15.

Kl. 57d, 3. C. 26037. Jens Herman Christensen, Söllerød, Holte, Dänem.; Vertr.: R. H. Korn, Pat.-Anw., Berlin SW 11. Verfahren zur Herstellung photographischer Bilder und Aetzungen. 3. 3. 16. Dänemark 10. 3. 15.

Kl. 57b, 14. M. 61909. Mimosa, Akt.-Ges., Dresden. Verfahren zum Tonen photographischer Silberbilder mit Selen; Zus. z. Pat. 301019. 5. 10. 17.

Kl. 57b, 14. M. 61910. Mimosa, Akt.-Ges., Dresden. Verfahren zum Tonen photographischer Silberbilder mit Selen; Zus. z. Pat. 301019. 5. 10. 17.

Kl. 57c, 14. G. 45308. Rudolf Goerges, Weinböhla b. Dresden. Tragbare Dunkelkammer. 18. 6. 17.

Kl. 57c, 8. C. 26938. Midhat Chakir, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Strasse 9. Tageslichtentwicklungsvorrichtung. 5. 9. 17.

Kl. 57d, 6. 305824. Arthur Kolbe, Dresden, Blochmannstrasse 13. Photomechanisches Druckverfahren nach Art des Lichtdrucks. 16. 3. 15. K. 60423.

Fragekasten.

a) Technische Fragen.

Frage 80. Herr *B.* in St. In meinen Beständen befindet sich noch eine grosse Menge von sehr altem Pigmentpapier von Braun in Dornach. Bei dem Versuch, dies jetzt zu verarbeiten, zeigt sich insofern ein übler Fehler, als das Papier stets schleiert. Die Bilder sind sehr schön abgestuft und reich an Halbtönen, aber die Weissen wollen nicht klar werden, selbst wenn mit sehr heissem Wasser entwickelt wird. Die frühere gelegentliche Verwendung von feinen Sägespänen im letzten Entwicklungswasser hat zu keinem Resultat geführt. Der Grund ist und bleibt etwas gefärbt. Wie ist hier zu helfen?

Antwort zu Frage 80. Alte Kohlepapiere zeigen die oben beschriebene Erscheinung häufig. Sie ist angeblich darauf zurückzuführen, dass das Papier teilweise gegerbt wurde, und es wird behauptet, dass dies hauptsächlich durch Formalindämpfe während des Lagerns geschehe. Eine Abhilfe anzugeben sind wir nicht imstande, wenn eine energische Entwicklung mit recht heissem Wasser zu keinem Resultat führt. Gewöhnlich aber zeigen solche alten Papiere keinen durchgehenden Schleier, sondern unregelmässige dunkle Flecke, die ebenfalls nicht zu beseitigen sind.

Frage 81. Reproduktionsphotograph in H. Zum Fällen alter Silberbäder habe ich bis jetzt immer gewöhnliche Kochsalzlösung benutzt. Dies soll aber unzweckmässig sein, und mir empfahl ein Kollege die Verwendung von Salzsäure, ohne einen Grund dafür angeben zu können. Bei dem Versuch erhielt ich mit Salzsäure genau das gleiche Resultat wie mit Kochsalz, doch bleibt das Bad dauernd etwas milchig-trübe und das Chlorsilber schied sich nicht so gut ab wie bei Verwendung von Kochsalz.

Antwort zu Frage 81. Zum Fällen der Silberbäder bedient man sich tatsächlich zweckmässig roher Salzsäure, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Chlorsilber sich in überschüssiger Kochsalzlösung auflöst, wodurch ein gewisser Verlust an Silber eintreten kann. Da allerdings die Lösungsfähigkeit von Chlorsilber in überschüssiger Kochsalzlösung recht gering ist und man sich beim Ausfällen vor einem zu grossen Ueberschuss von Kochsalz leicht hüten kann, so ist im allgemeinen die Kochsalzfällung nicht zu widerraten. Bleibt übrigens das Bad dauernd trübe und will sich das Chlorsilber nicht vollkommen absetzen, so kann man dies dadurch vermeiden, dass man das Bad erwärmt, dann fällt das Chlorsilber schnell aus. Im übrigen ist der Verlust an Chlorsilber, der im allgemeinen durch unvollständiges Ausfällen desselben eintritt, geringfügig. Selbst bei starker Trübung ist die Menge des schwebenbleibenden Chlorsilbers gewichtsmässig ausserordentlich gering.

b) Rechtliche Fragen.

Frage 18. Herr *Sch.* in D. Im Auftrage eines Baumeisters wurden während des Baues eines Fabrikgebäudes und nach dessen Vollendung eine Anzahl Aufnahmen gemacht, welche die Konstruktionen während der verschiedenen Herstellungsstadien festhalten sollten. Dem Fabrikanten wurden auf besonderen Wunsch auch einige Abzüge gegen Bezahlung geliefert. Infolge Streitigkeiten zwischen diesem und dem Baumeister verlangt dieser die Herausgabe der Platten und verbietet dem Photographen die weitere Lieferung von Abzügen. Ist er dazu berechtigt?

Antwort zu Frage 18. Ueber die urheberrechtlichen Befugnisse des Bestellers eines photographischen Werkes, als der nur der Baumeister hier in Betracht kommt, sind ausser dem Falle des bestellten Porträts keine gesetzliche Bestimmung getroffen worden. Es gilt aber der verkehrsübliche Grundsatz, dass auch ohne ausdrückliche Vertragsbestimmung das Urheberrecht auf den Besteller übergeht, wenn es nach Lage der Umstände als von den Parteien gewollt zu unterstellen ist. Dies ist in der Regel dann der Fall, wenn z. B. ein Baumeister für geschäftliche Zwecke einen Photographen mit der Anfertigung photographischer Aufnahmen und von Abzügen des Werkes beauftragt hat. Die Rechte, die der Fabrikant hier für sich beansprucht, stehen dem Baumeister selbst zu für die von ihm bestellten Aufnahmen des Fabrikgebäudes.

Dr. Sch.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee, Halberstädter Strasse 7a
für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Hauff-Metogen

Originalblechdose, enthaltend die Substanzen zur sehr vorteilhaften Selbstbereitung von 5 Liter konzentriertem

Hauff-Metol-Hydrochinon-Entwickler.

Name geschützt!

Eine Dose ergibt, da die konzentrierte Lösung zum Gebrauch mit 2 bis 4 Teilen Wasser verdünnt werden muss,

10—20 Liter ***gebrauchsfertigen Metol-Hydrochinon-Entwickler.***

Das Ansetzen des Entwicklers kann je nach Wunsch sowohl in einer, als auch in zwei Lösungen geschehen.

Bezug nur durch die Photohandlungen.

J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach (Württemberg).

Zur gefl. Beachtung!

Infolge der immer mehr steigenden Unkosten für Materialien, Löhne usw. bin ich gezwungen, **bei allen ab 1. Oktober eingehenden Aufträgen** auf meine Listenpreise einen

Teuerungszuschlag von 15 Prozent

zu berechnen.

Ferner muss ich von jetzt ab alle schwierigen Retuschen, Vergrösserungen aus Gruppen und Zusammenstellungen ablehnen.

Schlusstermin für Weihnachtsaufträge:

für **Retuschen,** schwarz und sepia, 5. Dezember,
„ **Malereien,** Aquarell und Pastell, 10. „
„ **Rohdrucke** . . . . . 15. „
Früherer Schluss vorbehalten.

Ernst Damm, Magdeburg-S.

Anstalt für erstklassige Vergrösserungen und Malereien allen Genres

nimmt noch Aufträge von guten Geschäften entgegen. (306)

Kunstmaler R. Rohr,

Leipzig, Elisenstrasse 47. Tel.: 15491.

Für künstlerische Bildaufmachung:

Esco-

Bütten-Kartons, Leinen-Kartons

Unterlage-Papiere

Leinen-Papiere und Bildschutz-Papiere

(Neues Musterbuch erschienen)

Ferner empfehlen:

Esco-Trockenklebefolien,

Escolin-Kleister, fertig und in Pulverform

Anfertigung vornehmer Bütten-Platin-Kartons

mit und ohne Büttenrand, in scharfeckig, oval und rund in allen Grössen.

Lieferung sämtlicher Papierwaren für Fachphotographen.

E. Sommer & Co., Leipzig, Gerichtsweg 16,

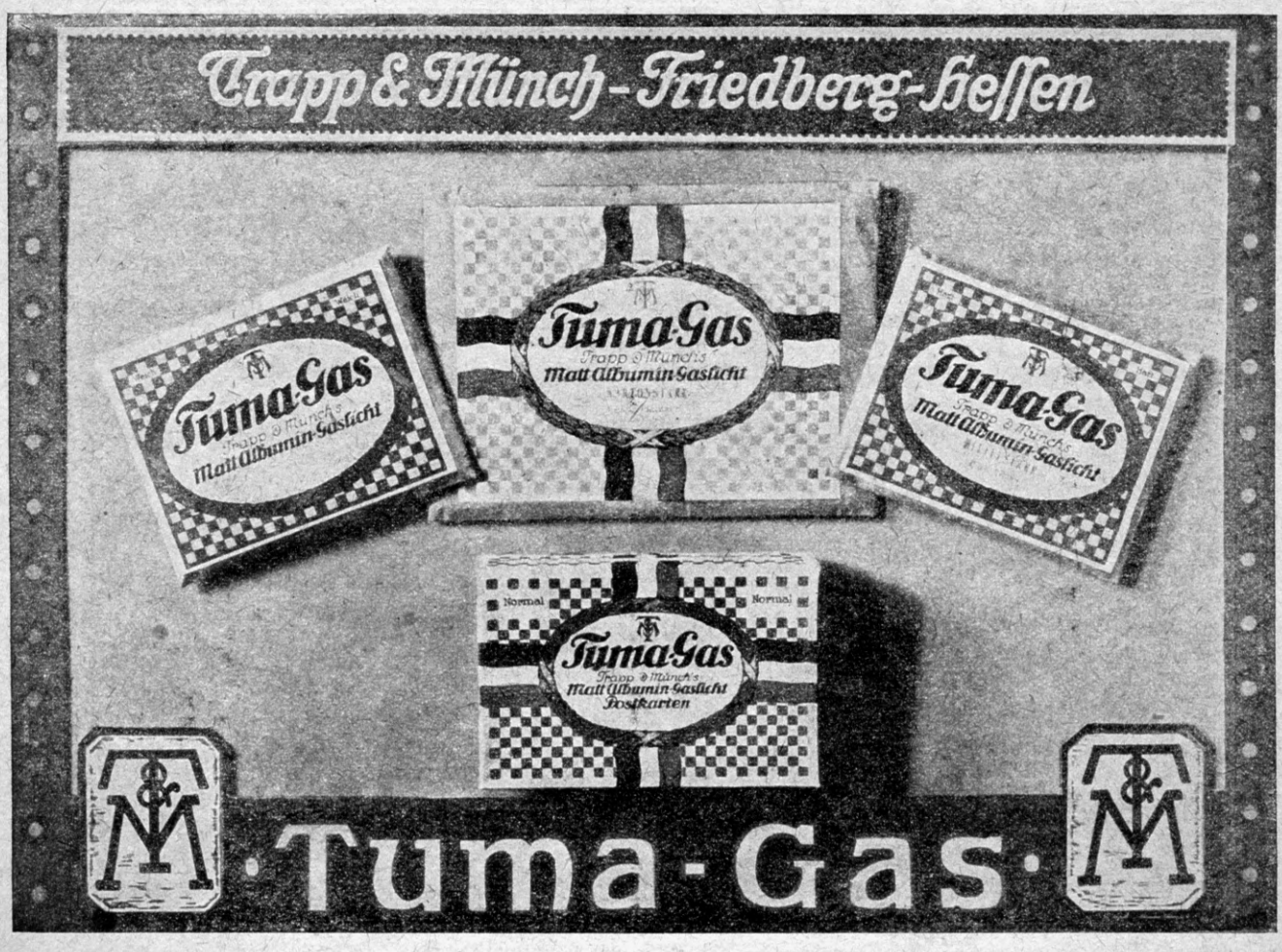
Fabrik und Grosshandlung photographischer Artikel.

Vorzügliche Vergrösserungen.

Künstlervereinigung „Veronika"

Fernruf: Amt Centrum 6720

Post-Adresse: K.-V. Veronika, Berlin W. 8, Französische Strasse 16.



Risse selbst „Se-to-Pa“

tonende Papiere und Kartons eine wahre Hilfe in der Not. Marke:

„Se-to-Pa“,

selbst**to**nende **Pa**piere in **Glanz-, Matt- und Kunstdruck.** Ohne Platin, Gold und Palladium kraftvolle, saftige Drucke von hervorragender Haltbarkeit. Bezug durch den Handel, wenn nicht erhältlich, liefert alleinige Herstellerin:

Photochemische Fabrik Roland Risse, G. m. b. H., Flörsheim (Main).

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S., Mühlweg 19.

Die Photographie im Dienste der Presse.

Von **Paul Knoll,**
Leiter der Illustrations-Centrale des Verlages August Scherl G. m. b. H. in Berlin.

Mit 26 Abbildungen auf 13 Tafeln.

Preis **3,60** Mk.

In Ganzleinenband **4,60** Mk.
Zuzüglich 20 % Teuerungszuschlag.

Photographiekarten, Platinkartons, Kartonpapiere,
Büttenkartons in grosser Auswahl,
Schutztaschen und Umschläge
liefern in bekannt erstklassiger Ausführung
Pönisch & Drechsel, Photographiekarten-Fabrik,
Nerchau i. Sa.

Bei Anfragen bitte anzugeben, welche Grössen und Anzahl Sie gebrauchen. — Mustersendungen kostenlos.

Fast täglich Anerkennungsschreiben über schnelle und gute Ausführung.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 08036 4964

„Kaa-Dee“-
Atelier-Platten,
höchstempfindlich, 30 ° W.

„Lime“-
Gaslicht-Karten, matt, halbmatt, glänzend.
Ia. Qualität.
Probehundert Mk. 4,50 rein netto franko.

„Eka“-
Papiere und Postkarten
(matt, halbmatt, weiss und chamois, mit und ohne Büttenrand).

„Velotyp“-
Papiere und Postkarten,
bevorzugt: V 1, matt-glatt-weiss, V 6, „ „ chamois,
bevorzugt: V 8, matt-glatt-weiss, V 10, „ „ chamois.

„Velotyp-Carbon“,
weiss und chamois.

„Radiotyp“
(für normale Negative).

„Sunotyp“
(für dünne u. flaue Negative).

Aeusserst gestellte Offerte zu Tagespreisen bereitwilligst zu Diensten.

Walter Kaders,
Handlung sämtlicher Bedarfsartikel für Fachphotographen,
Dresden-A. 24, Nürnberger Strasse 8.
Postscheckkonto: Leipzig 15155. Telegramme: Kaders Dresden 24. Fernsprecher: 23669.

Eine Probebestellung in den einzelnen Marken wird zu dauernder Geschäftsverbindung führen.

Ferner:

„Asug“,
das neue Gaslichtpapier,

„N. P. G.“-
Bromsilberpapiere,

sowie

alle übrigen Marken der Neuen Photographischen Gesellschaft, Berlin-Steglitz; ferner sämtliche Erzeugnisse der bekanntesten deutschen Fabriken:

Agfa, *Kraft & Steudel,* *Schleussner,* *Jahr,* *Herzog,*
(Puck) (Blausiegel)

Lomberg, *Hauff,* *Schering,* *Kranseder & Co.,* *Unger & Hoffmann,*
(Adler) (Fogas) (Deutsch-Imperial) (Verax)

Trapp & Münch, *Vereinigte Fabriken,* *Gevaert,* *Leonar-Werke,*
(Tuma-Gas) (Schwerter) (Artos) (Leonar-Rano)

Bayer, *Schaeuffelen,* *Langebartels,* *Herzka,*
(Rekord) (Pálabrom) (Pfeil-Antik) (Rot-Ultra)

sowie

alle übrigen Bedarfsartikel: Chemikalien, Beschneidepult „Argo“, Schutztaschen, Kopierapparate „Chronograph“ — „Klimax“. Beschneidegläser, Photo-Klebstoff, Fliesspapier, Mattlack, Hamlack, Kopierrahmen usw. usw.

Lieferungsbedingungen: Versand **nur** gegen Nachnahme. **Bei Voreinsendung** (Postscheck Leipzig 15155) **wird Porto und Verpackung nicht berechnet.**
Lieferung **nur** an Selbstverbraucher, **nicht** an Wiederverkäufer. —
Lieferungen ins Feld werden zuverlässigst ausgeführt.

Druck von Wilhelm Knapp in Halle a. S.